

Solarrucksack liefert Strom für unterwegs

„Sommer, Sonne, Berg und mehr – der Rucksack bringt Solarstrom her.“ Das wäre ein möglicher Werbespruch für die Solar-Rucksäcke von Quantis aus Altenstadt (Landkreis Neu-Ulm).

Ob zum Bergsteigen in den Alpen oder zur Abkühlung am Strand: „Für Wanderer zwischen den Welten“ sei ihr Solarrucksack gedacht, sagt Geschäftsführer Harald Haupt augenzwinkernd.

Das mittlere Modell namens „Off Grid“ hat vier Watt Solarmoduleleistung. Klingt nach wenig, genügt aber „für die Ladung fast aller Geräte, die kleiner als ein Laptop sind“. Was da beispielsweise wären: Kamerabatterien, Unterwegs-Fernseher, Mobiltelefone, MP3-Spieler...

„Leicht, wasserbeständig und äußerst robust gegen die Strapazen des täglichen Gebrauchs“ sei die Solarmoduletasche, die vom Rucksack abzumontieren und auch einzeln benutzbar ist. Im Inneren der Tasche steckt ein Lithium-Polymer-Akku. Der „speichert den erzeugten Solarstrom und versorgt Geräte gleichmäßig dosiert mit Energie, auch wenn die Sonne nicht scheint“, verspricht Quantis-Chef Haupt.

Für 219 Euro ist der „Off Grid“ einschließlich Strom-Adapterset über www.quantys.de zu haben. Und weitere Solarrucksack-Modelle in anderen Größen.

> HEINZ WRANESCHITZ



Egal wo man ist. Mit diesem Rucksack kann man immer Strom von der Sonne tanken. FOTO WRANESCHITZ

Wind-, Solar- und Bioenergie versorgen Maudorf mit Strom und Wärme

Betriebsanleitung für die Energiewende

Am Ende setzte Bayerns Landwirtschaftsminister Helmut Brunner (CSU) seine Unterschrift auf einen eingegrabenen Windmühlenflügel am Ortseingang von Maudorf. Sein Fazit nach über zwei Stunden Information über das „Energiedorf“ von Emskirchen: „Maudorf wirkt fast wie eine Betriebsanleitung für die Energiewende.“

„Maudorf hat Energie!“ steht auf einer Reihe Infotafeln im Milchhaus des Emskirchner Ortsteils. Mitten hinein ins Dorf wurde dieser als Niedrigenergiehaus gebaute Dorftreffpunkt gesetzt. 3500 Stunden Eigenleistung haben die Dörfner für den Schlussspunkt der Dorferneuerung aufgewendet.

Relativ spät, erst 2005 haben sich die Maudorfer und Pirkacher mit der Flurbereinigung anfreunden können. Aber am Ende „haben die Maudorfer die Chancen erkannt“, die ihnen die auch finanzielle Unterstützung bei der Neuordnung der Fluren und der Dorferneuerung boten, erinnert sich Bürgermeister Harald Kempe (ÖDP). Und danach, ermutigt durch das Amt für Ländliche Entwicklung, haben „die Menschen Maudorf verändert und mehr eingeweiht, als wir uns je vorstellen konnten“, bilanziert Kempe schmunzelnd.

Helmut Brunner lobt das Dorf über den grünen Klee, nennt „Maudorf Nobelort mit einer edlen Einstellung. Sie liefern das Beispiel, dem andere nacheifern sollten, wenn möglich in ganz Bayern. Denn das hier ist nicht durchschnittlich, sondern herausragend.“

In Maudorf gibt es den optimalen Öko-Energiemix

„Das hier“: Das ist vor allem die Vision der Dorfbewohner, einen für Maudorf optimalen Öko-Energiemix für Wärme und Strom auf die Beine zu stellen. Die Gemeinschaft steht für sie im Vordergrund, betonen alle. So haben „acht Landwirte gemeinsam die Biogasanlage auf die Beine gestellt“, erzählt Uwe Markert, einer der acht.

Zunächst waren es die niedrigen Weizenpreise von 10 Euro je

Doppelzentner der Jahre 2003 bis 2005, über Biogas nachzudenken. Doch später setzte sich bei den Bauern die Erkenntnis durch, „das Erneuerbare Energien-Gesetz schafft 20 Jahre Planungssicherheit mit festen Einspeisepreisen für Strom“, so Markert.

Anlage durch Wärmeverkauf besser ausnutzen

Und dann ergab sich noch die Möglichkeit, der Maschinenbau-firma Weiler Wärme zu verkaufen und dadurch die Anlage und die jährlich etwa 16 000 Tonnen Rohstoffe besser auszunützen. Wobei die eine Hälfte des verwendeten Rohstoff-Substrats Gülle und Mist aus den Ställen der Bauern ist, wesentlich mehr als bei anderen Biogasanlagen üblich. Nur die anderen 50 Prozent sind nachwachsende Rohstoffe, also Zwischenfrüchte, Gras- und Maissilage.

Reuthwind ist ebenfalls eine Gemeinschaft von Maudorfern und Pirkachern. Gemeinsam haben sie zwei Windkraftanlagen für über 7 Millionen Euro auf die Wiesen gestellt. Die Windmühlen produzieren jährlich 8 Millionen Kilowattstunden (kWh) Strom. Hauptsächlich wegen der Wind- und Biokraft, auch wegen einer Reihe von Photovoltaik-Anlagen exportiert Maudorf 25 mal mehr Strom, als im Dorf verbraucht wird.

Bleibe noch die Bioenergie Maudorf GmbH. Eine Hack-schnitzelheizung stellt neben der Biogasanlage genug Wärme für 20 Wohnhäuser, ein Pferdegestüt und mehrere weitere Betriebe her. Die pro Jahr benötigten 1000 Kubikmeter gehäckseltes Holz liefert die Waldgenossenschaft Maudorf zu.

Die Wärmelieferung erfolgt über ein Nahwärmenetz von 1370



Energiedorf Maudorf, ein Ortsteil von Emskirchen: Die Biogasanlage erzeugt Strom und Wärme. Damit werden 20 Häuser ebenso beheizt wie die Weiler Werkzeugmaschinen GmbH und andere Gewerbebetriebe. Im Hintergrund die beiden Windkraftwerke der Reuthwind GmbH. FOTO WRANESCHITZ

Metern Länge. Auch das haben die Maudorfer selbst gebaut, oder wie Minister Brunner sagt, „die Ärmel hochgekrempt und geschaut, wo man was machen kann“. Womit sie des Ministers Wunsch für den ganzen Freistaat, „Bei der Energieversorgung nicht von anderen abhängig zu sein, weil da die Wertschöpfung im Land bleibt“, schon ziemlich gerecht werden.

Doch „Maudorf ist nur ein Ortsteil von Emskirchen. Und wir haben noch viele Ortsteile“, und verspricht Harald Kempe, dass die örtliche Energiewende weitergeht. Doch dazu hat er einen Wunsch an Helmut Brunner: Der dürfe „nicht zulassen, dass durch die Bürokratie gebremst und verhindert wird, dass Engagement zustande kommt“, verabschiedet der ÖDP-Bürgermeister den

CSU-Minister. Denn die Regelungswut aus München, Berlin und Brüssel sei kontraproduktiv.

Damit Helmut Brunner sich immer an Maudorf erinnert, bekommt er noch ein Geschenk, eine „Durchgewachsene Silphie“. Diese Energiepflanze kann über zwei Meter hoch wachsen. In Emskirchen liegt Bayerns größtes Anbaugelände für „die Silphie“.

> HEINZ WRANESCHITZ